Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

die durch seine Lage vorgezeigte, sichere und nachhaltige Quelle seines wirtschaftlichen Wohlstandes gefunden. Das Jahr 1874 war jenes, welches durch den ersten Fernverkauf diesen wirtschaftlichen Aufschwung einleitete, die Firma „Gebrüder Lederer" in Prag war jene Firma, welche als erste durch diesen Kauf das abgelegene Waldgebiet des Stiftes dem Welthandel erschloß. Das nach Böhmen verkaufte Nutzholz ging mittels Schlitten zur Moldau und wurde auf der Moldau und Elbe in Prahmen geflößt, um als Bau- und Schiffsholz in Deutschland verarbeitet zu werden. In neuerer Zeit geht ein großer Teil auch nach Bayern (Blochholz), nur ein unbedeutender Teil findet in Oberösterreich Verarbeitung. Natürlich kam der Forstwirtschaft des Stiftes auch der Bau jener Bahnen zugute, die in den Böhmerwald führen.

Selbstverständlich trat gegenüber der Nutzholzerzeugung die Brennholzerzeugung mehr und mehr in den Hintergrund. Die Zeiten sind wohl für immer vorbei, wo man die schönsten Stämme in Scheiter spaltete, wo man sozusagen die größten Waldstrecken nur für den Zimmerofen niederlegte. Die Brennholzschwemme wurde noch betrieben, aber der Vertrag mit dem Fürsten 1862 geändert, so daß von diesem Jahre an der Fürst die stiftliche Schwemme wieder in seine Regie nahm. Dem Stifte war die eigene Regie zu teuer gekommen. Ein Heer von Arbeitern mußte auf der langen Schwemmstrecke bis Neuhaus gedungen werden, bedeutende Beträge für Wehr- und Steigvergütungen abgegeben werden, um die zahlreichen Mühlen- und Grundbesitzer an der Mühl zufrieden zu stellen. Nicht selten verunglückte auch eine Trift. So brachen 1834 wegen Hochwassers die Rechen bei Neuhaus und ein beträchtlicher Teil der Scheiter kam in die Donau; 1859 konnte erst im September geschwemmt werden, weil das Jahr sehr trocken gewesen war, und die Trift fand mit Mühe und Not erst um Allerheiligen ihr Ende. Kostspielig war auch die Räumung der Schwemmwässer. So ließ Abt Dominik um 1865 im Mühlbette bei Neudorf, Winkel, bei der Knoll- und Furtmühle die großen Steinblöcke anbohren und mit Pulver sprengen, um die Trift zu erleichtern. Hinderlich war auch der Vertragspunkt, daß das Stift erst nach dem Fürsten schwemmen durfte. Das günstige Schwemmwasser hielt oft nicht lange an und wenn das Stift mit seiner Schwemme beginnen wollte, war das starke Frühlingswasser verronnen. Daher klagte man in den fünfziger Jahren, daß die Regie die Hälfte der Einnahmen verschlinge. So überließ man 1862 dem Fürsten wieder das Holz im Walde zur eigenen Regie, doch der Vertrag konnte jedes Jahr gekündigt werden. 1890 aber löste man überhaupt den Vertrag mit dem Fürsten, probierte es noch einmal selbständig und machte dann gänzlich Schluß mit der Neuhauser Schwemme, welchem Beispiele aus ähnlichen Gründen bald auch der Fürst folgte. Jetzt sind in Untermühl, wo ein so reges Leben herrschte, so zahlreiches Volk deutscher und czechischer Nation zusammenströmte, die Holzplätze verkauft, die Kanäle verschilft, die Schwemmanlagen und Unterkunftshäuser (sogenannte „Böhmkucheln") verfallen; nur das 1826 gekaufte Häuschen in Partenstein ist noch im Stiftsbesitze.